

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
 Verantwortlicher Redakteur: Franz Bethge, Magdeburg.  
 Für den Inseratenteil: Carl Rankau, Magdeburg.  
 Verlag von S. Garbaum, Magdeburg-Neustadt.  
 Geschäftsst.: Schmiehehoffstr. 5/6  
 Druck von R. Arnoldt, Magdeburg  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

# Volksstimme

Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis:  
 Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf.  
 In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf.  
 Bei den Postanstalten 2,50 Mk. inkl. Bestellgeld.  
 Einzelne Nummern 5 Pf.  
 Sonntags-Nummer 10 Pf.  
 Zeitungsliste Nr. 7242.  
 Insertionsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 46.

Magdeburg, Sonntag, den 23. Februar 1896.

7. Jahrgang.

### Montag abend 8 Uhr Protestversammlung gegen das Margarinegesetz!

Die gewaltige Opposition gegen die von Antisemiten und Agrariern geplante Verteuerung und Vereitelung der Margarine wird durch folgende Notiz des hiesigen Antisemitenblattes zu entkräften gesucht:

Als die wahren Volkstrennen belieben sich wieder bei der Margarinefrage die beiden politischen Parteien hinzustellen, welche auf demselben Holz gewachsen sind, die Freisinnigen und die verkappten Führer der Sozialdemokraten. In allen Tonarten gurgelt und manstelt das: „Die Antisemiten gehen mit den Junkern durch die und dünn, nun wollen sie sogar dem armen Manne die Margarine nehmen.“ Und doch ist die Margarine das Zubrot der Zukunft, jenes Gemisch von Fett, Öl und Talg, mit dem sehr häufig der arme Mann in der gemeinsten Weise (?) beschwindelt (!) wird, indem er für sein gutes Geld Talg statt Naturbutter aufgehängt erhält. (?) Diese Schwindelfreiheit will und muß man vor allen Dingen retten, (?) beschwören orakelte Dr. Fränkel kürzlich vom Ratgeber seiner manchesterlichen Nationalökonomie den horrenden Satz herab: „Die Margarine vereitelt die Butter.“ Daß das ein Freisinniger sagt, wundert uns nicht. Wenn aber ehrliche sozialdemokratische Führer sich von diesem Geschrei behören lassen und durch Unterstützung des Schwindels (!) die ohnehin schon genug bedrängten Volksklassen — denn diese werden doch in erster Linie ausgebeutet — dem geriebenen Sauner überlassen, so ist das sehr zu bedauern. Ein ehrlicher (?) Mann, der es mit seinen Volksgenossen gut meint, (?) sollte sich nicht zu solchem plumpen Schwindel gebrauchen lassen. Selbst ein großer Teil der Kaufleute will von der heutigen Nahrungsmittelverfälschung nichts wissen, weil sie selbst nicht zu der skrupellosen Gewissenlosigkeit erzogen sind, daß man seinen Nächsten an Geld und Gesundheit schädigen kann, wenn es nur recht viel — recht viel Geld einbringt.

Wir unterlassen es, auf diesen „plumpen Schwindel“ zu reagieren und überlassen die Antwort unserem Genossen Wurm, welcher, wie unseren Lesern bekannt ist, morgen abend in Friedrichslust über die Ursachen und Wirkungen des in Frage stehenden Gesetzes referieren wird. Unsere Leser bitten wir, die Geschäftseleute auf diese hochwichtige Versammlung aufmerksam machen zu wollen. Die Versammlung beginnt punkt 8 Uhr. Unseren politischen Gegnern wird Gelegenheit gegeben, ihre Stellung zu dem Gesetzentwurf klarzulegen. Durch Rede und Gegenrede wird dann festgestellt werden, welche Partei die Interessen der mittleren und kleinen Leute am ehesten vertritt. Frauen und Männer! Sorgt für zahlreichen Besuch. Wirke jeder in seinem Kreise.

Der Zweck des Nachstehenden ist nun, die richtige Beurteilung der Margarine und die Vereitelungen etwas näher zu beleuchten:

Das kaiserliche Gesundheitsamt urteilt über die Kunstbutter unterm 22. März 1887: Es ist kaum möglich, die Kunstbutter von der echten zu unterscheiden, und so lange sie (wie dies in Paris, Wien etc. vollzogen) unter der Bezeichnung Kunstbutter etc. auf den Markt kommt, kann sie als eine nützliche Vermehrung, nicht als Fälschung von Nahrungsmitteln betrachtet werden.

Ferner äußert der Bericht der Reichstags-Kommission im Jahre 1887, welcher der derzeitige Gesetzentwurf zur Vorberatung überwiesen wurde, u. a. folgendes:

„Die Margarine ist bei reeller Bereitung ein schmackhaftes Speisefett vorzüglicher Güte, dessen geringerer Preis — circa 80—100 Btg. pro Kilo — sie zu einem preiswürdigen Butterersatz, zu einem vorzüglichen Nahrungsmittel macht; sie ist geeignet, Nahrungsmitteln geringeren Preises, namentlich schlechter Naturbutter Konkurrenz zu machen, den Import schlechter Butter des Auslandes vom inländischen Markt zu verdrängen.“

Der Kommissarius des Bundesrats, Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamtes, Herr Geheimrat Köller, sagte in der Reichstagsitzung vom 20. Mai 1887 bei Verteidigung der Regierungsvorlage wörtlich:

„Über es ist die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen, daß man den Handel nicht ansetzen soll hier in einer Weise, die ein an sich völlig legitimes Gewerbe lahm legt oder doch erheblich erschwert. Die Kunstbutter-Industrie ist an und für sich zu fördern. Sie ist dem Wohl der wirtschaflichen Teile der Bevölkerung ein gutes Nahrungsmittel zu geben, welches zu billigeren Preisen geliefert werden kann als gute Naturbutter. Und in diesem Streben muß man diese Industrie eher unterstützen als behindern.“

In der Sitzung vom 31. Mai 1887 äußerte sich Herr Staatsminister von Boetticher wie folgt:

„Es handelt sich bei dem Verbote, das Sie erlassen wollen, nicht mehr um die Abwehr einer Täuschung, sondern es handelt sich hier um die Unterdrückung einer lässigen Konkurrenz. Es handelt sich darum, einen Nahrungsmittel ein Nahrungsmittel außer Kurs zu setzen, außer Verkehr zu bringen, das an sich ein vollständig gesundes ist, das ein erprobtes ist und dessen Herstellung, wie die Kommission selber anerkannt hat, eine vollständig legitime ist. Sie sehen dazu über, hier ein Verbot auszusprechen, welches dieses an sich gute und gesunde, der Volksernährung förderliche Nahrungsmittel außer Anwendung bringen will.“

Staatsminister Freiherr von Hammerstein-Bozten drückt sich in der Reichstagsitzung vom 13. Januar 1896 wie folgt aus:

„Die schlechte Bauernbutter, welche jetzt wie früher von Sündern in geradezu ekelerregender Weise auf den Markt gebracht wird, ist überall nicht mehr abföhrbar.“

Dann, meine Herren, ist auf die Zunahme der Margarine-Fabrikation hingewiesen. Ich glaube, dafür kann man leicht die Erklärung finden: die schlechte, die mangelhafte Bauernbutter ist vom Marke vertrieben, dafür ist die Margarine, ein so viel billigeres und besseres Nahrungsmittel an die Stelle getreten. Daraus erklärt sich daß namentlich bei der ärmeren Bevölkerung, und mit Recht, die Margarine eine große Verbreitung gefunden hat.“

#### Aus der Kommission zur Beratung des dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurfs, betreffend die Margarine:

Die Margarinekommission trat am Freitag in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs ein. Das Reichsgesundheitsamt hatte, um der Kommission anschaulich zu machen, in welcher Weise die Färbung bekannter Lebensmittel abschreckend wirkt und Uebelkeit hervorbringt, einen vollständigen Frühstückstisch von gefärbten Poteletten, Spargel, Pfannkuchen, Brezeln und anderen Gaben in blauer, roter und grüner Färbung aufgestellt, dazu auch Fätschen gefärbter Margarine. Schauernd wandten sich die Kommissionsmitglieder von Gerichten ab, wie sie die agrarische Weisheit dem Volke, soweit Margarine in Frage kommt, aufstischen möchte.

In der Versammlung am Montag wird Genosse Wurm gefärbte Lebensmittel vorgelegt. Andererseits haben sich hiesige Firmen bereit erklärt, Proben von Margarine und Naturbutter den Versammelten zu verabreichen. Die Firmen sind auf 2000 Proben eingerichtet. Die Versammelten sollen also selbst Schiedsrichter sein; sollen entscheiden, ob die Thätigkeit der Gegner der Margarinevorlage eine berechnete ist und sollen fürder beurteilen die Agitation von Antisemiten und Konservativen, die ausgeht, dem armen Manne ein billiges Nahrungsmittel zu vereiteln und zu verteuern. — Die Versammlung beginnt punkt 8 Uhr, da um 11 Uhr dieselbe geschlossen sein muß.

#### Rechtliche und volkswirtschaftl. Heberhät.

Der Kampf für die „kleinen Mittel“ geht mit aller Macht vorwärts. Auf die Beteuerungen der Agrarier, daß sie in ihrem Feldzug gegen die Margarine nur den unlauteren, auf Täuschung des Publikums ausgehenden Wettbewerb treffen wollen, wirft eine von der Frankfurter Zeitung hervorgezogene Petition des „Verbandes hinterpommerscher Volkseigenen Schaften“ ein eigentümliches Licht. Die gemüthlichen Pommern machen nicht viel Umschweife, sie verlangen mit kerniger Entschiedenheit auf Grund der bestehenden Gesetze kurzweg das Verbot der Herstellung von Margarine und Kunstschmalz. Das läßt an Deutlichkeit allerdings nichts zu wünschen übrig.

#### Wie Minister v. Boetticher und v. Hammerstein-Bozen über den Margarine-Gesetzentwurf denken.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat bei der ersten Beratung des Margarinegesetzes im Reichstag am 13. Januar bekanntlich geäußert, er wüßte nicht, warum man dem Margarinefäse eine Konkurrenz gestatten wolle. Es ließe sich darüber streiten, die Margarine in der Käsebereitung vollständig zu untersagen. Er von seinem Standpunkt aus, der er die landwirtschaftlichen Interessen vorwiegend zu vertreten habe, würde bereit sein, für ein solches Verbot einzutreten. Natürlich haben die Herren Agrarier diesem Wink mit dem Zaunspfahl in der Margarinekommission sofort Folge geleistet und den vom Bundesrat eingebrachten Gesetzentwurf durch ein Verbot des Margarinefäses amendiert. Also geschah es in der ersten Lesung. Was geschah aber in der zweiten Lesung? Minister v. Boetticher erklärte, daß die Aufrechterhaltung des Verbots des Margarinefäses das Zustandekommen des ganzen Gesetzes gefährden würde. Denn wenn er auch noch nicht in der Lage sei, namens des Bundesrats eine Erklärung abzugeben, so habe doch schon ein ge-

wichtiges preussisches Ressort sich entschieden gegen die Aufrechterhaltung des Verbots in diesem Sinne ausgesprochen. Der preussische Handelsminister hat also gegen den preussischen Landwirtschaftsminister im Reichsamt des Innern ein Veto eingelegt.

Die Magdeburgische Zeitung triumphiert, daß Montag die Zuckerenerborlage zur Beratung kommt. Nicht so früh jubeln! Mag sein, daß dem Wunsche der notleidenden Zuckerbarone“ (in nächster Nummer wollen wir deren Notlage schildern) nachgekommen wird und Montag die erste Beratung beginnt. Sie beginnt aber nicht, wenn diejenigen, welche den Zuckerbaronen 60 Millionen Mark Liebesgabe zu Ostern beschleeren wollen, nicht vollzählig am Platze sind. Die Sozialdemokraten werden von dem parlamentarischen Rechte Gebrauch machen und jeden Tag die Auszählung des Hauses beantragen.

Die Aussichten des Zuckerener-Gesetzentwurfes gestalten sich immer bedenklicher. Im Bundesrat, so resümieren die Münchener Neuesten Nachrichten ganz kurz die Lage, haben mehr als ein Drittel aller Regierungsstimmen, haben alle süddeutschen Staaten ihn verworfen; im Reichstag ist die Beratung vorerst weiter hinausgeschoben worden. Die nächstbeteiligten Kreise, die Zuckerindustriellen und Rübenbauer, sind nach wie vor selber uneinig, teilweise scharfe Gegner der Vorlage. Unterdessen sind die Zuckerpreise dermaßen gestiegen, daß damit allein dem Gesetz vorerst aller Grund genommen wird. Der Preis, welcher in der Begründung des Gesetzes als Ziel und als notwendig hingestellt wurde, ist thatsächlich bereits überschritten; dabei läßt die Konjunktur eine weitere Steigerung erwarten. Der Born der Agrarier, wenn nach den „großen Mitteln“ nun auch dies „kleine Mittel“ zur Hebung notleidender Landwirtschaft Fußab geschickt wird, dürfte nicht gering sein.

Schlag auf Schlag!  
 Ueber den Ausgang der Wahlgesetzberatungen im sächsischen Landtag besteht kein Zweifel: das Wahlgesetz wird angenommen und damit dem Geldsack das Privileg eingeräumt, dauernd über die Armut zu herrschen. Unter welchen unerhörten Bedingungen müssen die erwählten Vertreter des arbeitenden Volkes noch in dieser gesetzgebenden Körperschaft bleiben? Sicher, nie wieder gewählt zu werden, müssen sie ohnmächtig, ohne Hoffnung auf Zugang, wirkungslos und in der peinlichsten Lage es erleben, wie von Wahlperiode zu Wahlperiode sie der Reihe nach schichtweise abgeschoben werden. Gebieterisch drängt sich uns die Frage auf, können unter diesen Bedingungen die Vertreter sozialdemokratischer Wähler ihre Mandate behalten? Wir antworten: Nein! Bereits am Donnerstag haben wir einem sächsischen Landtagsabgeordneten unsere Meinung unterbreitet. Uns wurde aber zur Antwort: „Die von Euch vertretene Politik ist die Politik der Abgehängten“. Richtig ist diese Behauptung nicht. Auf die parlamentarische Thätigkeit verzichten unsere sächsischen Genossen nicht; wir wollen nur nicht, daß sie in einem Parlamente sitzen, dessen Mehrheit falschen Blutes zuseht, wie von Session zu Session das Häuflein sozialdemokratischer Volksvertreter „abgemurkst“ wird, ohne Gegenwehr üben zu können. Ungemein freut es uns, daß sogar in Sachsen unsere Anschauung Wurzel faßt. Die Leipziger Volkszeitung schreibt: Auf den Schlag der zum Gesetz erhabenen Achtung der Wählermasse der Gegenschlag der einmütigen sofortigen Mandatsniederlegung. Treffend wird dieser Entschluß wie folgt begründet: „Ein Parlament, dessen Mehrheit die eigenen Rechte der Volksvertretung zerstört, ein Parlament, das das heutige Wahlrecht kassiert, ein Parlament, das 65 Prozent aller Wähler der ohnmächtigen, wehr- und willenlosen Masse überantwortet, ein Parlament, das den Geldsack zum alleinigen Regulator erhebt, ein Parlament, das ausdrücklich die Sozialdemokratie für vogelfrei erklärt, das von Gesetzeswegen die Vertreter der Arbeiterschaft vollständig ausschließt, ein solches Parlament ist nicht die Stätte, wo die Erwählten der Sozialdemokratie noch länger weilen dürfen.“ Mit diesen Ausführungen sind wir völlig einverstanden, wir hätten wir gewünscht, daß, bevor diese Anschauung der Öffentlichkeit unterbreitet wurde, eine Landeskonferenz der sächsischen Genossen darüber entschieden hätte. Dieselbe soll zu Ostern tagen. Wir hoffen, daß sie sich für die Niederlegung der Mandate erklärt.

Der Kaiser hielt bei der Vereidigung der Rekruten in Wilhelmshaven folgende Ansprache: Angesichts Gottes und seiner Diener habt Ihr mir den Eid der Treue geleistet. Ich erwarte von Euch, daß Ihr gute und stramme Menschen werdet. Was Ihr gelobt habt, haltet, denn ein Mann, ein Wort. Die Soldaten der Armee haben öfter Gelegenheit, unter den Augen der höheren Vorgesetzten zu zeigen, was sie gelernt haben und was sie leisten können. Dies ist bei der Marine nicht der Fall, weil viele von Euch Jahre lang in das Ausland gehen;



aber Ihr müßt nicht denken, daß Ihr meinen Augen durch entrückt seid. Unsere Marine ist im Verhältnis zu den andern noch klein und im Ausfühlen begriffen, aber durch die Disziplin muß sie stark werden und zu ersehen suchen, was an materiellen Kräften fehlt. Was ist Disziplin? Weiter nichts als unbedingte Unterordnung des eigenen Willens unter den höheren. Wenn auch jeder die Absicht hat, Gutes zu thun, so muß er doch seine Ansicht unterordnen zum Wohle des Ganzen. Nur durch Zusammenhalten kann man Ganzes und Großes leisten und eine feste Masse schaffen. Der Kaiser ermahnte schließlich die Rekruten, im Ausland durch gutes und frommes Auftreten zu imponieren.

**Wegen Kaiserbeleidigung** wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Kaufmann Kanjewski in Jnowrazlaw zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der zweite Fall in Jnowrazlaw in diesem Jahre. — Die Strafkammer zu Metz in Vorhingen verurteilte in ihrer Sitzung vom 18. d. M. zwei Italiener, den 45jährigen Maurer Dominik Gasparini, geboren in Martinengo und zur Zeit in Kreutlingen wohnhaft, und den 36jährigen Arbeiter Gugole, geboren in St. Vortolo und zur Zeit in Koblitz wohnhaft, wegen Kaiserbeleidigung zu sechs bzw. neun Monaten Gefängnis. Beide Vergehen wurden in Wirtschaften begangen.

**Der 24. Februar** ist der 48. Gedenktag der janzsinnigen Februarrevolution, deren Folge in Deutschland die Märzrevolution war. Die Februarrevolution knüpfte an die Wahlreform-Bewegung an. Unter Louis Philippe war das Stimmrecht nur ein paar Mal hunderttausend Wohlhabenden und Reichen erteilt, die das Monopol der Gesetzgebung natürlich zu ihrer Bereicherung ausnützten — wie jede herrschende Klasse das thut, die an der „Klinke der Gesetzgebung“ sitzt. Die demokratischen Klassen forderten Ausdehnung des Stimmrechts, Wahlreform. Und für die Wahlreform wurde auf sogenannten Reformbanken agitiert. Am 22. Februar 1848 wurde ein für Paris anberaumtes Reformbankett verboten — das führte zu Unruhen, die zur Revolution anschwellen und am 24. Februar 1848 den Thron des korrupten Bürgerkönigs wegsetzten.

Dem Buche von Oda Olberg „Das Glend in der Hausindustrie der Konfektion“, widmet der Reichsanzeiger eine anerkennende und zustimmende Besprechung. Er bezeichnet mehrere daraus citierte Sätze als nur „wahr“ und fordert die Frauen der besitzenden und gebildeten Klassen auf, aus der Schrift Oda Olbergs zu lernen, daß es ihre Pflicht sei, ihren arbeitenden Frauen in ihrem harten Kampfe um bessere Arbeitsbedingungen Hilfe zu leisten.

Der Vossischen Zeitung ist es pieulich, daß man in Deutschland seine Meinung über die Handhabung der Gesetze durch die politischen Behörden nicht rückhaltlos aussprechen kann, ohne der Gefahr der Strafverfolgung zu verfallen, wiewohl doch die Vorwürfe, die erhoben werden, sich gar nicht gegen die einzelnen Personen richten, sondern gegen die gesetzlichen Vorschriften, die Einrichtungen, die herrschenden Anschauungen, die auf die Haltung der Behörden einen zwingenden Einfluß ausüben. Diese Erwägungen knüpft das Blatt an die vom Parteivorstand herausgegebene Broschüre „Zweierlei Recht“. Die Vossische Zeitung ist der Meinung: wenn die Regierung jeder Partei unbeschränkte Rede- und Versammlungsfreiheit gewährt, Flugblätter wie „Zweierlei Recht“ unanfechtbar sind. — Da aber jedoch beschränkte Redefreiheit abwärts, werden Broschüren wie „Zweierlei Recht“ mit viel Vergnügen gelesen.

Der konservativen Abg. Dr. v. Frege hat es gefreut, daß die Berliner Juristerei sich gegen die sozialreformatorische Gesetzgebung ausgesprochen haben. Dieser Herr versichert (wie wir nachträglich erfahren), daß die konservative Fraktion alles thut, um die Einführung von Gesetzen, wie den Marxialarbeitstag, zu verhindern. Besonders freut es den Redner, daß die Versammlung der zünftlichen Handwerker Berlins ausgesprochen hat, mit der sozialreformatorischen Gesetzgebung müsse jetzt endlich Halt gemacht werden. Zum Glück wachsen die Büsche der Zünftler nicht in den Himmel. Wie die Ereignisse jüngster Zeit beweisen, hat man wider Willen sich mit gewissen Schäden beschäftigen und die Gesetzgebungsmaschine in Thätigkeit setzen müssen. Der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit wird kein Staat auf die Dauer sich verschließen können.

**Die Feinde der Sozialpolitik.**  
Entgegen den schwülstigen Erklärungen der Vertreter hiesiger Parteien über den Ausbau der Sozialreform nimmt sich recht sonderbar aus ein von Berliner Junagungsmitgliedern beschlossener Antrag, der wie folgt lautet:  
Die Reichsversammlung erklärt, daß es mit den bisher eingelegten sozialreformatorischen Gesetzen vollständig sein Bemühen haben möge. Durch das Urteil, durch die Beschlüsse und durch die Beschlüsse, sowie die Beschlüsse zur Gewerbe-Ordnung und die Beschlüsse, insbesondere der gewerbliche Mittelstand immer befristet und im Gewerbe befristet, ohne daß eine Befristung der Beschlüsse, für welche diese Beschlüsse geschaffen sind, eingetreten ist. Die Reichsversammlung erklärt, daß die Befristung der Sozialreformgesetze sich damit nicht auf die Lage des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes zu beziehen, sondern ausschließlich auf die Beschlüsse der Reichsversammlung zu beziehen sind, gegen die die Reichsversammlung keine Befristung eines Beschlusses im landwirtschaftlichen Gewerbe, wenn beim Rückgange der Beschlüsse gemacht werden soll. Die Reichsversammlung sagt in diesem Beschlusse eine Befristung der Beschlüsse im Gewerbe und im landwirtschaftlichen Gewerbe, eine Befristung der Beschlüsse im Gewerbe und im landwirtschaftlichen Gewerbe, eine Befristung der Beschlüsse im Gewerbe und im landwirtschaftlichen Gewerbe.  
Ja der Versammlung waren erschienen und nahmen zum Teil in der Debatte das Wort die Reichstagsabgeordneten: v. Bock, Dr. v. Frege, Graf Schlieffen, v. Schöning, v. Bredt, v. Leipziger, Sumburg, Hilgenberg, Hill, v. Malzahn, Graf Holstein, Riedelshausen, Sasse und Sasse. Herr Sasse gehört der antisemitischen Partei an; wir sehen Antisemiten und Konservern in unserer Gemeinschaft die Sozialpolitik zurückdrängen. Die Erklärungen im Reichstage lären sich durch diese Resolution in Paris auf. So haben wir uns die Arbeiterfrage nicht gebildet und ihre Thätigkeit demgemäß bearbeitet. Damit einigen unserer Junagungsmitglieder die Erklärung

gesichert wird, sollen abertausend Arbeiter auf die Wohlthäter geordneter Arbeitsbedingungen verzichten, dauernd der Willkür der Innungsmenschen überliefert werden. Die Offenheit, mit der die Herren der Sozialreform entgegenarbeiten, ist herzerquickend und wird ihre Wirkung nicht verfehlen.

**Sitt die preussische Gefindeordnung in Afrika?**  
Gelegentlich einer Klage einer Haushälterin gegen den früheren Gouverneur von Ostafrika, v. Scheele, wegen angeblich zu unrecht ergangener Entlassung ist die Frage ernsthaft aufgeworfen worden, ob auch in Deutsch-Ostafrika die Perle aller deutschen Gesetze, die preussische Gefindeordnung von 1810 Geltung besitzt. Das Kolonialamt ist dieser Meinung und daraufhin hat auch das Landgericht I in diesem Sinne entschieden. Hiergegen ist, wie die Volkszeitung vernimmt, Berufung eingelegt worden, welche demnächst das Kammergericht beschließen wird. Auf dessen Erkenntnis kann man mit Recht gespannt sein. Denn die Konsequenz des eventuell bejahenden Entscheides wäre, daß auch andere Gesetze für gewisse Vergehen in Betracht kommen. Leist und Wehlan würden dann sicherlich nicht so glimpflich fortgekommen sein.

Die sächsische Regierung hat dem Landtage einen Gesetzentwurf zum **Schutz der Bauhandwerker** vorgelegt. Der Entwurf giebt demjenigen, der die Ausführung eines Bauwerks oder eines einzelnen Teiles übernimmt, das Recht, eine Hypothek auf das Baugrundstück des Bestellers einzutragen zu lassen. Ist das Werk noch nicht vollendet, so kann bereits wegen der geleisteten Arbeit und wegen der notwendigen Auslagen eine dem Werte beider entsprechende Hypothek eingetragen werden.

**Die schlechten Wohnungsverhältnisse** Tuttlingsens in Würtemberg sind von einer Ärzte-Kommission als Hauptursache der dortigen großen Kindersterblichkeit ermittelt worden.

**Freie Lehrmittel.**  
In Mainz hat die Finanz- sowie die Schulkommission der Stadtverordneten einen Antrag auf gänzliche freie Lieferung der Lehrmittel an die Schüler der Volksschule mit verschiedener Majorität abgelehnt, dafür aber einen Eventualantrag, den Eltern mit einem Einkommen bis 900 Mark die Lehrmittel für ihre Kinder frei zu liefern, einstimmig angenommen. Die linksstehenden Parteien, Sozialdemokraten, Demokraten und Freisinnige haben bei diesen Abstimmungen fast durchgehendes zusammen gestimmt. Bezeichnend ist, daß die Schulkommission allen wesentlich weitergehenden Anträgen zustimmte, die Finanzkommission sie aber alle ablehnte. Virtus post nummos sagten die Römer, d. h. der Geldsack ist die Hauptsache.

**Frankreich.**  
Trotz der immer eindringlicher werdenden Ermahnungen der Opportunisten und Monarchisten verharret Felix Faure gegenüber dem Konflikt in seiner bisherigen neutralen Stellung. Das hat sich auf dem gestern unter seinem Vorsitz abgehaltenen Ministerrat gezeigt, der zwar hauptsächlich dem Konflikt galt, aber keine Aenderung in der Situation brachte. Das Kabinett erwartet nach wie vor festen Fußes die Angriffe der Gegner. — Die Radikalen bereiten sich vor, eine Bewegung im Lande gegen den Senat in Fluß zu bringen. Die sozialistischen Radikalen veranstalten am 24. Februar, als am Gedenktag der Revolution von 1848, ein Bankett zu Ehren des allgemeinen Wahlrechts. Zu dieser jenatseindlichen Kundgebung sind eingeladen die 314 Deputierten und 66 Senatoren, die vorige Woche für das Ministerium stimmten, sowie die Mitglieder der Gemeinde, General- und der Bezirksräte. — Dieselbe Kammerfraktion schied an Bourgeois eine Abordnung, um das Kabinett ihrer unerwünschten Sympathien im Kampfe gegen den Senat zu versichern. — In dem Prozesse gegen die France wegen der „Liste der 104“ wurden am 19. Februar verurteilt: Der Journalist Aubey zu 1 Monat, Redakteur Broneville zu 14 Tagen, Bicomte Colleville zu 8 Tagen, Lalou zu 1 Monat, Pascal zu 1 1/2 Tagen Gefängnis. Außerdem haben die Angeklagten solidarisich 2000 Franken Schadenersatz dem Depuatierten Beauquier zu zahlen. Die France wurde am 18. Januar haftbrüchig erklärt, bisher sind 500 000 Franken Schulden angemeldet.

**Äfrika.**  
**Dynamit-Explosion in Johannesburg.**  
Die Explosion in Johannesburg ist, wie ein Telegramm aus Johannesburg an das Hamburger Bureau jüdischer Fabriken für Explosivstoffe meldet, dadurch entstanden, daß auf dem Güterbahnhof bei Johannesburg eine Rangierlokomotive auf einen Güterzug stieß, der große Mengen Dynamitpatronen von der Dynamitfabrik bei Pretoria für Bergwerke bei Johannesburg brachte. Man war, wie die Hamburger Vörsenhalle meldet, gerade beschäftigt, Äpfeln mit Dynamitpatronen auf Fuhrwerke zu laden; infolge des Zusammenstoßes explodierten Patronen. Der Zusammenstoß ist durch Fahrlässigkeit veranlaßt worden. Nach der Zeitung Standard and Diggers News sind 10 Tonnen mit Dynamit explodiert. Die 10 Wagen, welche das Dynamit enthielten, waren drei Tage lang der Sonne ausgesetzt; hierdurch wäre das Unglück verursacht worden. Bis Donnerstag waren fünfzig Leichen aufgefunden worden. Ein Teil derselben wurde Donnerstag nachmittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung beerdigt.

**Parlamentarische Nachrichten.**  
Berlin, den 21. Februar 1896.  
Der Reichstag nahm am Freitag nach längerer Debatte die von der Kommission in betref der durch das Dienstaltersstufen-system geschädigten Beamten beschlossene Resolution an, die unter anderem auch Erhöhung des Gehalts der Landbriefträger auf 1000 Mark fordert. Abg. Singer bewußte sich bezüglich eines Antrags durchzusetzen, der in einigen Punkten über die Resolution der Kommission hinausging, namentlich in der Richtung

daß den Beamten und Unterbeamten die Zeit vom Tage des Dienstantritts an bei der Anstellung als diätarische Dienstzeit angerechnet werde. Abg. Lenzmann von der freien Volkspartei nahm im Laufe der Beratung Gelegenheit, für die Aufbesserung der Gehälter der technischen Hilfsarbeiter aus dem Effort des Ministeriums des Innern einzutreten. Beim Etat der Reichseisenbahnen kam es zu einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Grafen Kanitz auf der einen und dem Eisenbahnminister Thielen und Abg. Dr. Hammacher auf der anderen Seite über das Kohlenyndikat. Beim Etat des Reichsinvalidenfonds machte der national-liberale Abg. Graf Oriola, dem sich der Konservative v. Schöning und Abg. Rickert (Freis. Vgg.) angeschlossen, eine Reihe von Wünschen, betreffend die Erhöhung der Invalidenpensionen geltend. Generalleutnant von Spitz und Unterstaatssekretär Wischenborn wiesen demgegenüber auf die finanziellen Bedenken hin. Am Sonnabend stehen Rechnungssachen und Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

47. Sitzung vom 21. Februar, 1 Uhr.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der Beratung des Berichtes der Budgetkommission über die Petitionen, das Dienstaltersstufen-system betreffend. Die Kommission schlägt folgende Resolution vor: den Reichskanzler zu ersuchen, bei Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushaltsetats auf eine Erhöhung des Gehalts der Landbriefträger bis 1000 Mark Bedacht zu nehmen durch Einstellung einer weiteren Gehaltsstufe mit dreijähriger Aufstiegszeit; ferner dahin zu wirken, daß die Bestimmungen über die Anrechnung der Militärdienstzeit bis zu einem Jahre auf die vor dem 1. Januar 1892 angefallenen Beamten ausgedehnt werden und in Anbetracht der auf Einführung des Dienstaltersstufen-systems bei einzelnen Beamtenklassen eingetretenen Ungleichheiten mit Gehaltserhöhungen für diese Beamtenklassen vorzugehen, insoweit sie von den allgemeinen Gehaltserhöhungen des Jahres 1890 ausgeschlossen waren.

Abg. Singer (Soz.) beantragt in dem zweiten Punkt der Resolution (Anrechnung der Militärdienstzeit) die Worte: „und Unterbeamten“ hinzuzusetzen, sowie als Nr. 4 folgende Resolution zu beschließen: „den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den Beamten und Unterbeamten die Zeit vom Tage des Dienstantritts an bei der Anstellung als diätarische Dienstzeit berechnet wird.“

Die Budgetkommission beantragt ferner die Petitionen: der erpedierenden Sekretäre und Kalkulatoren des Statistischen Amtes, des Patentamtes und des Reichs-Versicherungsamts zu Berlin um Abänderung des Altersstufen-systems (Herabsetzung der Dienstzeit bis zur Erreichung des Höchstalters von 21 auf 18 Jahre) den verbündeten Regierungen als Material zu überweisen; die Petition: des Postsekretärs Kothke zu Breslau um Anrechnung seines Militärdienstjahres auf das Besoldungsalter durch die gestellten Beschlüsse für erledigt zu erklären und die Petition des Ober-Postsekretärs J. Severin zu Berlin um Aufbesserung des Gehalts der Oberpostsekretäre den verbündeten Regierungen zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Singer (Soz.) befragt die Resolution der Kommission und seinen Antrag. Die Sozialdemokraten haben seiner Zeit für die Einführung des Dienstaltersstufen-systems gestimmt, um die Beamten sicherer zu stellen und ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Es haben sich aber eine Reihe von Umständen ergeben, zu deren Abhilfe der Reichstag verpflichtet ist. Leider ist er hierbei von der Reichsfinanzverwaltung nicht in genügendem Maße unterstützt worden. Die Landbriefträger bedürfen besonders der Aufbesserung. Am wichtigsten erscheint mir die dritte Resolution, die ich Sie bitte, möglichst einstimmig anzunehmen, damit endlich einmal den berechtigten Beschwerden, mit denen wir jetzt überschwenmt werden, ein Ende gemacht wird. Schließlich empfehle ich Ihnen auch die Annahme der von mir gestellten vierten Resolution. Die Verwaltung hat durchaus kein Recht, einen Vorteil für ihre Finanzen daraus zu ziehen, daß sie die Vorbereitungszeit der Beamten als Verrichtungszeit betrachtet.

Gesheimer Reumann: So berechtigt auch die uns zu Ihren gekommenen Beschwerden auf den ersten Blick scheinen, so war es doch nicht möglich, einzelne Kategorien von Beamten zu begünstigen, ohne andere dadurch zu schädigen. In den uns gezogenen Grenzen haben wir eine Besserung der Unterbeamten erstrebt. Die Resolution, welche sich auf die Landbriefträger bezieht, geht über die vorjährigen Wünsche des Reichstages hinaus; die zweite Resolution bedarf der Zustimmung der maßgebenden militärischen Kreise in Preußen, es schweben auch bereits Erwägungen in dieser Beziehung. Für die vom Abg. Singer beantragte Resolution kann die Regierung kein Bedürfnis anerkennen, da der Vorbereitungsdienst bei den unteren Beamten, die meist eine mechanische Thätigkeit entfalten, fortfällt. In den Petitionen, die der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen sind, wird auch eine Besserstellung der Oberpostsekretäre verlangt. Im Jahre 1890/91 haben wir dem Reichstage in einem Nachtragsetat den Vorschlag gemacht, das Gehalt der Oberpostsekretäre auf 4000 Mark zu erhöhen, aber dieser Antrag wurde damals abgelehnt. Wir sehen auch jetzt noch diesem Plan sympathisch gegenüber, glauben aber, daß es sich nicht empfiehlt, eine einzelne Klasse von Beamten besonders herauszugreifen.

Berichterstatter Abg. Enneccerus (all.) bittet, den Antrag Singer abzulehnen.

Abg. Reumann (Freis. Vpt.): Erst kürzlich hat sich ein höherer Postbeamter bei mir darüber beklagt, daß seine Landbriefträger froh wären, wenn sie bei einem Bauern warmes Mittagessen bekämen. Das beweist doch die schlechte Lage der Landbriefträger. Ich frage mich, daß man auch andere Unterbeamten aufbessern will und daß sogar auf Seiten der Reichsregierung solche Wünsche laut werden. Die Hilfsarbeiter der technischen Kräfte, die vom Reichsamt des Innern rekrutieren, haben eine Petition an das Haus gerichtet betr. gänzliche Gleichstellung mit höheren Beamtenkategorien. Die Thätigkeit dieser Beamten ist sehr bedeutend, ihre Zahl hat sich in letzter Zeit erheblich vermehrt, sie müssen technische und juristische, auf dem Reichs-gesundheitsamt auch medizinische Vorbildung gewonnen haben, es handelt sich hier also sicher um wissenschaftliche Kräfte, die, wenn sie auch nicht alle ihre Anforderungen gemacht, doch das Abiturientenexamen bestanden haben. Wollen wir das geeignete Material bekommen und behalten, so müssen wir eine Gehaltserhöhung vornehmen, weil sonst die Privat-industrie die besten Kräfte wegwinnt. Diese Umstände sollten die Reichs-regierung bestimmen, über finanzielle Bedenken hinwegzugehen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Kpl.) wirft dem Abg. Singer vor, daß er mit seinem Antrage nur Unzufriedenheit schaffen wolle; die erste Voraussetzung zur Aufbesserung von Beamten sei die Bewilligung der von der Regierung verlangten Steuern, damit die notwendigen Mittel vorhanden seien.

Abg. Singer (Soz.): Wir stimmen mit dem gegen neue Steuern, wenn dadurch der arme Mann belastet wird und gewisse Kreise sich selbst bereichern wollen. Es ist durchaus wünschenswert, daß man, selbst auf die Gefahr hin, Unzufriedenheit zu erregen, die Zustände so verbessert, wie sie sind, denn Unzufriedenheit ist die Quelle alles Fortschritts und aller Kultur. Der Verlauf der Diskussion hat wieder bewiesen, daß die Herren da drüben nur Worte für die Silberling der Not haben, aber die Not selbst nicht lindern wollen. (Lachen rechts.) Wenn wir gegen den Etat stimmen, so geschieht das, weil ein Teil derselben zu kulturwidrigen Militärausgaben verwaudet wird und weil wir keine Bewilligung haben, durch Bewilligung des Etats der Regierung ein Betruemenbium zu geben.

Demit schließt die Diskussion. Die Resolution der Kommission wird angenommen, ebenso ihre Beschlüsse bezüglich der Petitionen. Demgegenüber wird der Antrag Singer gegen die Stimmen der freisinnigen Parteien, Sozialdemokraten und einiger National-liberalen abgelehnt.

Es folgt die Beratung des Etats der Reichseisenbahnen.  
Bei den „sächlichen Ausgaben“ macht Abg. Graf Kanitz (Kpl.) auf das seit Jahren hervorgetretene Sinken der Kohlepreise aufmerksam, das den Reichseisenbahnen zum Vorteil gereiche und eine Verminderung der Kosten der Lüge zur Folge habe. Die Verwaltung nehme einen Preis von 11,65 Mark pro Tonne Kohlen an. Rechner wünscht zu wissen, ob es sich hier um einen festen Preis handelt, oder ob es eine Annahme handle, und woher es komme, daß die preussische Verwaltung viel mehr zahle.



Preussischer Eisenbahnminister Thielen erwidert, daß die Reichsbahnen im letzten Jahre namentlich mit den Privat-Kohlen-Bergwerken an der Saar günstige Verträge abgeschlossen haben, die aber was minderwertige Kohlen liefern. In Preußen laufen die mit dem Kohlenyndikat geschlossenen Verträge am 1. Juli ab; es sei bereits vom Syndikat versucht worden, die Kohlenpreise zu heben. Er dürfe darüber nicht noch nicht reden. Es sei anzunehmen, daß das Kohlenyndikat dem bisherigen Verhältnis zu den Staatsbahnen Rechnung trägt. Im vorigen handele es sich um Durchschnittspreise. Beim Etat des Reichsinvalidentfonds richtet Abg. Graf Oriola (nl.) an die Regierung die Anfrage, wie sie zu den ihr im vorigen Jahre auf einstimmigen Beschluß als Material bewilligten Petitionen betr. Erhöhung von Invalidenpensionen stelle. Gleicht es sich, die Grenze des angerechneten Gehalts heranzusetzen und auch die Entschädigung für Nichtbenutzung des Civilversorgungsgelds zu erhöhen. Schließlich sei auch eine Erhöhung der Vermögenszulagen und der Entschädigung für Nichtbenutzung des Invalidenversorgungsgelds heute mehr als je am Platze. Wenn man immer die ungenügende Finanzlage betont, so schreien die Nationalheroen vor dem Gedanken einer Behrsteuer nicht zurück. (Beifall bei den Nationalliberalen) Generalleutnant von Spitz weist auf die finanziellen Schwierigkeiten hin; nur diese seien Schuld daran, wenn die Militärverwaltung nicht das thun könne, was sie gern wünschle. Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt, Kischenborn, weist unter kritischen Darlegungen darauf hin, wie große Kosten ein Eingehen auf alle Wünsche der Invaliden verursachen würde. Hiermit schließt die Diskussionsion. Der Etat wird bewilligt. Darauf befragt sich das Haus. Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Rechnungssachen, Wahlen)

**Neueste Nachrichten.**  
Berlin. Der Redakteur Dr. Adolf Braun vom Vorwärts ist seit Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr wieder freigelassen worden, nachdem er vorher vom Untersuchungsrichter vernommen worden war. Die Entscheidung, unter der unser Kollege verhaftet worden ist, lautet auf „Reinlich“. Der Wert der Anklage auf eines der furchtbaren und entsetzlichen Verbrechen erhellt wohl am besten daraus, daß Braun auf keinen Fuß gesetzt wurde, obwohl er Ausländer ist, und daß der Richter nicht einmal für nötig fand, die Kautions anzunehmen, die für unsere Kollegen angeboten war! —  
Berlin. Polizeilich aufgelöst wegen großen Tumultes wurde am Donnerstagabend eine von den freilebenden Brauerei-Workern des Münchener Brauhauses einberufene Volksversammlung. Große Erregung ist die Mitteilung hervor, daß der Gewerkschafts-Ausschuß sich auf Seiten des Herrn Wendt stelle. Bei einer äußerst scharfen Äußerung eines Redners gegen den Direktor des Münchener Brauhauses entstand unter einem Teil der anwesenden Arbeiter anderer Branchen ein heftiger Tumult, daß die Versammlung aufgelöst werden mußte. Eine demnächst tagende Volksversammlung wird sich mit einer eventuellen Verlängerung des Bier-Bojkotts über das Münchener Brauhaus beschäftigen. —  
Bromberg. Nach Verlesung bedeutender Unterschlagungen — bisher 3500 Mark als fehlend festgestellt — ist der Kassierer im Saue-Bosen des Verbandes deutscher Buchdrucker und Schriftsetzer, Wladislaus Bielinski, geflüchtet. —  
Kottbus. Der Streik der Textilarbeiter hat große Dimensionen angenommen. Die Zahl der Ausständigen beträgt jetzt circa 3000. Heute (Sonnabend) wollen die Fabrikanten eine Massenandienung vornehmen. —  
München. Unter dem Verdacht, den Raubmord an den drei Frauen, der Ministerialrätin Roos nebst Tochter und Dienstmädchen, verübt zu haben, wurde ein Mann verhaftet. Derselbe hatte sich unter

der Vorspiegelung, eine Veränderung an dem Kostet vorzunehmen, Eingang in die Wohnung verschafft. —  
München. Aus einer am 20. d. M. festgesetzten Schneiderversammlung wurden Frauen und Minderjährige ausgeschlossen. —  
**Zur Konfektionsarbeiterbewegung.**  
Die außerordentliche Ausdehnung, welche der Kampf in der Konfektionsbranche angenommen hat und der Umstand, daß bei den erbärmlichen Löhnen der Arbeiter dieselben sofort unterstützt werden mußten, und der weitere Umstand, daß es bei Ausbruch des Kampfes an allen Vermitteln fehlte, hat es notwendig gemacht, daß die Fünfer-Kommission Darlehen aufnehmen mußte. Die Deckung dieser Schulden ist Ehrensache, und wir richten deshalb an die Arbeiterschaft das Ersuchen, der Konfektionsarbeiterchaft die Unterstützung reichlich zufließen zu lassen. Der Vorwärts quittiert weitere 4134 Mark, bis heute zusammen 22 162,06 Mark.  
In stark besuchten Versammlungen verhandelten die Streikenden Berlins über die Verhandlungen vor dem Einigungsamt. Acht Versammlungen erklärten den Streik für beendet, drei infolge der Unabhängigen nicht. Die acht Versammlungen nahmen folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den von der Fünfer-Kommission abgeschlossenen Verhandlungen vor dem Einigungsamt einverstanden; sie erwartet jedoch die energische Fortsetzung der Verhandlungen zur Anbahnung eines festen Minimaltarifs für alle vorkommenden Arbeiten. Nur so sind stabile Verhältnisse zu schaffen. Mit den von der Fünfer-Kommission mitunterzeichneten Bedingungen für die Mäntel- und Kinderkonfektion erklären sich die Versammelten gleichfalls einverstanden und sehen hierin einen Schritt zur Anbahnung geordneter Arbeitsverhältnisse. Es ist Pflicht aller Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Branchen, nur dort zu arbeiten, wo die gemeinsam festgesetzten Bedingungen durchgeführt werden.“  
Die Fünferkommission in Berlin veröffentlicht folgenden: In einer Reihe öffentlicher Versammlungen hat sich die große Mehrzahl der Arbeiterschaft der Konfektion mit den Ergebnissen der Einigungsverhandlungen einverstanden erklärt und sich für Beendigung des Streiks ausgesprochen. In ein paar Versammlungen suchten zwar unberufene Elemente dadurch im Trüben zu fischen, daß sie Beschlüsse für Weiterführung des Streiks provozierten, ein Versuch, der vereinzelt auch gelang. Wir müssen den Herren natürlich die volle Verantwortung für ihre Beschlüsse zuschieben. Die Fünfer-Kommission, deren Haltung im ganzen bisher von der erdrückenden Mehrheit der intereffizierten und organisierten Arbeiter gebilligt worden ist, wird auch für die Folge mit aller Entschiedenheit, aber auch unter klarer Beurteilung der Sachlage handeln. Wir lehnen es aber ab, für die Handlungen und daraus resultierende Folgen unsinniger Schreier mit verantwortlich

zu sein. Was bisher nicht erreicht wurde und zu erreichen war, kann nur durch die geschlossene und zielbewußte Thätigkeit der Organisation erreicht werden. —  
**Quittung.**  
Für die freilebenden Konfektions-Schneider und Schneiderinnen gingen ein: Former Restpost 1,50. — Ein 48. 3,00. — R. 1,00. — Gangesbruder E. 0,50. — J. 5,00. — Wanzleberfr. 5 1,00. — Konfektion 0,75. — E. S. in B. 0,50. — Schneiderwerkstatt in Sudenburg 9,00. — R. ... r 1,00 — Schar 1,00.  
**Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.**  
Freie Religionsgesellschaft. Prediger Dr. Kramer spricht heute, nachm. 5 Uhr, im Gemeindehause Markstraße 1 über das Thema: „Der Glaube“. Jedermann ist zum Besuch der Erbauung freumbillich eingeladen. —  
Am Sonntag den 23. d. Mis., abends 6 Uhr: Kombinierte Sitzung des Vorstandes der Holzarbeiter Magdeburgs und Umgegend im Bürgerhause, Stephansbrücke 38. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist zahlreiche Beteiligung seitens der Kollegen erwünscht.  
Vergnügungsverein Aurora. Versammlung am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Weißen Hirs, Zimmer Nr. 6 —  
Am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet im Bürgerhause eine öffentliche Versammlung sämtlicher nichtgewerbl. Arbeiter, sowie aller im Handels- und Spektillongewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter statt. Auf das Erscheinen sämtlicher Kollegen wird gerechnet. Nachdem wird ein Kränzchen veranstaltet vom Verein der Handelshilfsarbeiter. —  
Arbeiter-Fahrrad-Club. Bei günstigem Wetter Sonntag früh 9 Uhr Abfahrt von Königst. Bei ungünstigem Wetter, praktische Vorbereitungen: Wie man ein Rad behandelt. —  
Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, öffentliche Versammlung der Kupferschmiede in der Centralherberge, Kl. Klosterstraße 15/16. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. —  
Freie Turnerschaft, Burg. Montag, den 24. Februar, außerordentliche Generalversammlung im Lokale des Herrn Berchau, Coloniestraße. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig. —  
Sonntag den 23. Februar: Stai-Klub „Einigkeit“. Alle Sonntage von nachmittags 4 Uhr ab gesellschaftliches Beisammensein im „Weißen Hirs“. Arbeiter-Fachverein Barleben und Umgegend. Jeden Sonntag nachm. von 3-5 Uhr Diskussionsrunde bei P. Peters, Schulstraße 12.  
Montag den 24. Februar: Freie Vereinigung für die Interessen der Maurer Magdeburgs und Umgegend. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im „Goldenen Kopf“ Katharinenstraße 5.  
Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen und verw. Berufs-genossen (Fikale Magdeburg). Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke.  
Naturheilverein Wilhelmstadt. Versammlung abends 8 Uhr, im „Luisenpark“. Gäste haben Zutritt.  
Dienstag, den 25. Februar: Arbeiter-Männer-Gesangsverein Magdeburg. Jeden Dienstag, abends 9 Uhr Übungsstunde im Goldenen Kopf, Katharinenstraße 5. Mitglieder werden besonders angenommen.

# Konfirmmanden - Anzüge

fertig und nach Maß, elegante Verarbeitung, tadellos sitzend  
10 bis 30 Mark.

## Buckau. K. Schlesinger Buckau.

Kein Magdeburger Geschäft bietet eine derartige Auswahl.

### Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**

### Zerbster Bierhalle.

Heute Sonntag:  
**Oeffentlicher Tanz.**  
Franz Königstedt.

### Luisen-Park.

Heute: Tanz.

### Friedrichslust.

Heute Sonntag: TANZ.  
W. Gens.

Billiger wie in jedem  
**Konkursmassen-**  
Ausverkauf.  
Kleiderschrank, Vertikow zu 54  
Mark, Bettstelle mit Matrage,  
40 und 45 Federn, sehr gut  
gearbeitet, 28 und 50 Mark,  
Sofa von 50 Mark an, Tische,  
Spiegel, Stühle, alles zu außer  
gewöhnlich billigen Preisen.  
Nur Breitweg 89/90.  
Georg Mook. 269

### Konfirmanden-

## Stiefel

für Mädchen u. Knaben  
von 3 Mk. an  
bis zu den elegantesten  
nur bei  
**J. Rosenberg**  
Bärstrasse.  
Größte Auswahl am Platze.

### Zum weißen Hirsche

## Heute Sonntag Tanz

wozu ergebenst einladet  
**H. Meyer.**

### Ausschank Branerei Pakenhofer

32 Berlinerstrasse 32.  
Heute Sonntag Gesellschafts-Konzert.  
Entree frei. Anfang 5 Uhr. 232

### Bereins-Versammlung

der freien Vereinigung der Maurer  
Magdeburgs  
am Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr  
im „Goldenen Kopf“, Katharinenstr. 5.  
Sämtliche Maurer sind eingeladen.  
**K. Busch.**

### Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung

Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr  
in der „Börse“, Lüneburgerstraße 13.  
Tages-Ordnung:  
1. Die gegenwärtigen Produktionsverhältnisse und deren  
Folgen für die Arbeiter.  
Referent: Fr. Kölle aus Hamburg.  
2. Verschiedenes.  
Alle in der Schuh- und Schäftebranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen  
werden hierdurch eingeladen.



# Ausverkauf des aus der E. Peschel'schen Konkursmasse

erstandenen Warenlagers, bestehend aus:

## Kleiderstoffen, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren, Bettfedern,

Jakobsstraße 5,  
Ecke Gr. Marktstraße.

Nur Waren der Masse kommen zum Verkauf.

Jakobsstraße 5,  
Ecke Gr. Marktstraße.

Verkaufszeit nur von 8-12½ Uhr und 2-8 Uhr.

# Möbel

auf

# Abzahlung!

## S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Breiteweg 3a, I. Etage.

Anzahlung ein kleiner Teil.

Kunden ohne Anzahlung.

Ansicht gern gestattet

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,  
**Möbel auf Abzahlung**

ebenso billig zu kaufen wie anderweitig gegen bar, der wende  
sich vertrauensvoll an Magdeburgs größten Ab-  
zahlungs-Bazar von S. Osswald, nur Breite-  
weg 3a, I. Etage. Besonders empfehlenswert für

**Brautausstattungen**

Bettstellen und Matragen, Schränke, Vertikows,  
Nachtische, Waschtische, echt u. lackiert, Spiegel,  
Tische und Stühle, Sofas, Divans und prächtig  
Garnituren.

Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen,  
Teppiche und Tischdecken.

Großes Lager in Konfirmanden-Sachen  
für Knaben u. Mädchen.

Anzüge f. Herren- u. Knaben | Röcke f. Damen u. Mädchen,  
Ueberzieher, Hüte u. Westen | Jacken, Umhänge, Blusen

Manufakturwaren, besond. Kleiderstoffe, Flanelle  
Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

189 **Anerkannt die besten**  
**Engl. Leder-**  
**Hosen**

abriziert

**G. Gehse, Magdeburg**  
14 Johannisfahrstraße 14, neben dem „Wilhelm-Theater“.  
Größte Auswahl selbstfabriz. Engl. Leder-Hosen in allen Sorten und Farben, 3-fachig zu 9 M., 8 M., 7 M. mit Klappe od. Schlitze. Tadelloser Schnitt — Stärkste Näharbeit. Eigene Fabrikation sämtl. Arbeits-Garderoben. **Ältestes Geschäft, gegründet im Jahre 1820.**

# Schuhwaren-Ausverkauf.

Wegen totaler Umgestaltung und Verlegung meines Geschäfts eröffne einen großen Ausverkauf meines Lagers zu nie dagewesenen Preisen, um bis zum 15. März soviel wie möglich den alten Bestand zu räumen. — Günstige Gelegenheit zur Konfirmation!

## August Ebert

16 Leiterstraße Magdeburg Leiterstraße 16.

# Oeffentliche Volks-Versammlung

am Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr

im Saale Friedrichslust, Leipzigerstr.

Tages-Ordnung:

## Das arbeitende Volk und der Margarinegesetz-Entwurf.

Referent: Reichstagsabgeordneter Chemiker Emanuel Wurm.

Es wird gebeten, in dieser Versammlung recht pünktlich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

# Die Handlungsgehilfen von Magdeburg und Umgegend

welche als Gesinnungsgenossen gewillt sind, behufs Gründung einer kaufmännischen Vereinigung Rücksprache zu nehmen, werden gebeten, ihre Adressen an Unterzeichneten gelangen zu lassen.

113 Max Schener, Goldschmiedebürde 18, III.



# An Franceschina Prevosti. \*

(Nach vierstündigen italien. Unterricht.)

Bin fonschiare, seit ich Dich gesehn —  
Carpe di dia, singst Du aber schön!  
Herzo in brandia, Da Holda, für Dich —  
Zudirhinkommt — so am hänge ich mich!  
Mango Nachmitta — so am Uhre Vier —  
Droschke Entlassio — fahr ich zu Dir;  
Kommi hochfein — mit Blumenstrass —  
O, bitte, schmeiss — mich aber nicht raus!  
Der heist, verbario — Schneckschwembrett  
Ich mio machio — bößes Möbel und nett;  
Grande Gressio — wer ich bei Dir ein,  
Kammara-Anzue — aber hochfein!  
In Goldio-Dreio — hat der gehängt  
Zu Schlanderpreisse, ist wie geschenkt!

Confirmanden-Anzüge von 9-25 Mk. an  
Jungen-Anzüge von 11-20 Mk. an  
Bock-Anzüge von 21-29 Mk. an  
Jünglinge-Anzüge von 7-15 Mk. an  
Knaben-Anzüge von 2.50-10 Mk. an  
Herrn-Jacketen u. Hosen v. 8-12 Mk. an  
Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-  
preisen.

## Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs

### 3 Goldene Drei 3

nur allein Jakobsstr. 3  
Ecke Kleine Marktstr.

Straßen, Plumbieren, Reinigen,  
Schmerzlos Ausziehen u. Nacharbeiten  
J. Reichmann, Jakobstr. 9/10

## Zähne

Einsetzen, Plumbieren, Reinigen,  
Schmerzlos Ausziehen u. Nacharbeiten  
Rud. Barfels  
Schneckenstraße 29/30,  
Ecke Gärtnereistraße.

# Magdeburg. Konkurrenz-Gesellschaft

## Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung. Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Preis-Liste:

Confirmanden-Anzüge, dunkel, Diagonal und Geis	8-14 M. an
Confirmanden-Anzüge in Sammet und Geis	14-27 "
Herren-Anzüge in allen Moden	9-30 "
Herren-Anzüge in ganz Fein und Arbeit	10-18 "
Herren-Anzüge in Oberst-Stopfen, ein- und zweifachig	12-25 "
Herren-Anzüge in Sammet-Stopfen, ein- u. zweifachig	20-35 "
Herren-Anzüge in Diagonal und Geis	20-30 "
Herren-Anzüge in Sammet-Stopfen	25-40 "
Herren-Anzüge in feinen Sammet-Stopfen	25-45 "
Herren-Anzüge in Sammet-Stopfen	5-8 "
Herren-Anzüge in Oberst, ein- und zweifachig	8-15 "
Herren-Anzüge in Oberst, eleganter Schnitt	5-8 "
Herren-Anzüge in Oberst und Sammet	7-12 "
Jünglinge-Anzüge in allen Moden	7-12 "
Jünglinge-Anzüge in Oberst-Stopfen, ein- u. zweifachig	10-15 "
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Moden	2-7 "
Knaben-Anzüge, hochfeinere Ausführung	2-7 "
Herren-Anzüge, einfarbig oder, Sammet, Geis u.	3-8 "
Herren-Anzüge, einfarbig oder, Sammet, Geis u.	4-8 "
Gute Arbeit	1 1/2 "

Streng feste und billige Preise.  
Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich  
erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet.

## Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Meyer & Co., Magdeburg.  
Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung  
Breiteweg 189/190,  
gegenüber der Steinstr. 1 Treppe hoch.

# Konkursmassen-

Ausverkauf.

Kleiderschränke, Vertikows von  
36 Mk. an, Pfeilerschränke von  
18 Mk. an, Sofas von 36 Mk. an,  
Bettstellen mit guten Matratzen  
28 Mk. u. 30 Mk., Küchenschränke,  
Anrichten von 16 Mk. an, Stühle,  
Tische, Spiegel noch grosser  
Vorrat spottbillig.

Schrotdorferstrasse 1a

M. Kelling. 274

Nur an Private! 2 prachtvolle rote  
Halbdauernbetten, voll u. breit für nur  
28 Mk. das vollst. Gebett, sow. eins für  
17 Mk. Jakobikirchstr. 2, I. I., vorn.

# C. Seyffarth, Buchau.

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren-  
u. Knaben-Garderobe, Einjegungs-  
Anzüge. Anfertigung nach Maß unter  
Garantie guten Sitzens. Schnittwaren,  
Bettfedern. Teilzahlungen gestattet.

Buchau, Coquistraße 17

218 gegenüber der Porzellanfabrik.

Central-Reparatur-Werkstatt  
für Nähmaschinen aller Systeme  
unter Garantie.

Ersteinstelle für alle Maschinen.  
R. Osterroth, Mechaniker,  
Lankwingerstraße 22. [210]

# Als Schneiderin

in und außer dem Hause empfiehlt sich Elise  
Raabe, Sudenburg, Schönwingerstr. 29 u. II.

# Westerhüsen.

Dies halbjährige Schweine  
zu verkaufen. W. K., Krutzstr. 11

1 hochfeiner Kinderwagen nur 18 Mk.,  
1 hochf. Nähmaschine umzugs- u. bill.  
Jakobikirchstraße 2 I. I., Vorderhaus.

# Solide Versicherungsagenten

sacht gegen Provision und Signum  
H. Spiegel, Marktstr. 1. [126]

Die größte Auswahl  
in Sitz, Arbeit und Preis jeder  
Konferenz die Spitze bietender

# Echt engl. Lederhosen

in den gangbarsten Farben nur bei  
**A. Martens**  
11 Johannisfahrstraße 11  
erste u. älteste engl. Lederhosen-  
fabrik

Wöchentlich großes Lager fertiger  
Herren- u. Knabengarderobe  
Konfirmanden-Anzüge  
sowie sämtlicher Arbeitsgarderoben,  
echt engl. Leder, glatte und gestrichelte  
Kammscher und Robbeslager zu den  
wirklich billigen Preisen. 237  
Anfertigung nach Mass.  
Bitte genau auf die Form Nr. zu achten

Pächter- Butter Pfd. 90 Pf.  
Molkerei- Tilsiter Käse, Pfd. 58 Pf.

Frische Eier, Mdl. 65, 75 u. 80 Pf.  
empfehlen 278

# Hermann Jacoby & Co.

(Inhaber: Paul Schwandt)  
Alte Ulrichsstr. 16, Jakobsstr. 36  
Geübte Schäftepperin sofort geübt  
Söbischstraße 25/27. 110

Freundliches Logis Marienstraße 13 u. I. I.  
Fidel möbl. Zimmer Klosterbergstr. 8  
Mehrere freundliche Wohnungen zu  
30 bis 40 Thaler Alte Neustadt, Otter-  
bergstraße 22/23. 99

# Central-Herberge

(Grothums Gasthaus)  
Kleine Klosterstraße 15/16  
empfehlen seinen vorzüglichen Mittag-  
tisch sowie ein gut gepflegtes Expor-  
tment. Prompte und aufmerksame Bedienung.  
Zustimmung, ladet ererbnt ein

F. Grothum.

# Homöopathie!

Meine überaus großartigen u. sensationellen  
Kuren zeugen von der Vorzüglichkeit des  
von mir angewandten Mittels.  
Selbst die veraltetsten Krankheitsfälle sind  
den allermeisten Fällen noch heilbar.

# Visser, homöopath. Prakt.

Magdeburg, Jakobsstraße 3.

# Stadt-Theater.

Sonntag, den 23. Februar.  
Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen.  
Der Trompeter von Säckingen.

Abend-Vorstellung.  
Rivolita! Zum 1. Male! Rivolita!  
Ein Habenwäter.

Schwan in 3 Akten von Hans Fischer  
und Joseph Jarno.  
Sänger:  
Alessandro Stradella.

Romantische Oper in 3 Akten. Musik von  
F. v. Flotow.

# Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 23. Februar.  
Die Fledermaus.

Rüchensettel der Magdeburger  
Bollstücken.  
1. Küche Thurnberg 37; 2. Küche Gr.  
Marktstr. 7;  
3. Küche Schindstraße 61, Kuchel.  
Montag: Kuchel mit Bratwarmlinsen.  
Dienstag: Weiße Bohnensuppe mit Hammel-  
fleisch.  
Mittwoch: Kuchel mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Kuchel mit Rippchen.  
Freitag: Kartoffelsuppe mit saurer Sauce und  
gebratener Leber.  
Sonntag: Gumpenuppe mit Rindfleisch.  
Gierze eine Beilage, sowie  
Nr. 8 von Rene Bell.



## Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

\* Zu dem Streik der an Holzbearbeitungsmaschinen und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Berlins hat das Gewerbegericht als Einigungsamt Stellung genommen in folgendem

### Schiedsspruch.

Die Herabsetzung der Arbeitszeit in Betrieben mit Holzbearbeitungsmaschinen auf 9 1/2 Stunden täglich unter Beibehaltung des bisherigen Lohnsatzes mit der Maßgabe, daß Sonnabends die Arbeitszeit auf 9 Stunden beschränkt wird, wird als mit der Lage des Industriezweiges verträglich und gerechtfertigt erachtet. Die weitere Forderung der Arbeiter, die Arbeitszeit durchweg auf neun Stunden herabzusetzen, wird mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, unter welchen die Inhaber der Betriebe überwiegen arbeiten, als nicht erfüllbar erachtet. Ueberstunden sollen in einem Zuschlag von 10 Pfennigen pro Stunde bezahlt werden. Gemeinläufiger Arbeitsnachweis wird empfohlen. Die Forderung auf prozentuale Lohnserhöhung wird mit Rücksicht auf die Feststellung der wirklich gezahlten Löhne nicht für begründet erachtet. Die Forderung der Freigabe des 1. Mai wird zurückgewiesen.

Berlin, den 20. Februar 1896.

Gewerbegericht als Einigungsamt.  
gez. Cuno. (Weiterer Unterschriften.)

Der Schiedsspruch wird besonders deshalb vielfach auf Widerspruch stoßen, weil er nicht den Neunstundentag, sondern nur die 9 1/2 stündige Arbeitszeit bewilligt. Wir wissen ferner, wie schmerzlich es den so klaffenbewußten Arbeitern dieser Branche fallen muß, auf die Forderung nach Freigabe des 1. Mai Verzicht zu leisten. Trotzdem möchten wir den Streikenden empfehlen, den Schiedsspruch anzunehmen. Immerhin ist durch ihn eine halbe Stunde und Sonnabends eine ganze Stunde gewonnen, während der Lohn der bisherige bleibt, und eine etwas höhere Bezahlung der Ueberstunden ist ebenfalls zu gewilligt. Das sind Ertragsverluste, die man nicht unterschätzen soll, bemerkt der Vorwärts. — In der Nähmaschinen-Fabrik von Laborenz in Rixdorf, Kneisebedstraße, haben am Donnerstag sämtliche Möbelpolierer bis auf drei die Arbeit niedergelegt, weil vier Kollegen gemagtregelt worden waren. — In Guben haben infolge von fortgesetzten Lohnreduktionen 106 Weber und Weberinnen der Tuchfabrik von Bernhard Lehmann die Arbeit eingestellt. — In Zwickau haben sämtliche Steinmetzen des Baumeisters Wolf die Arbeit wegen Lohnunterschieden und unpassender Behandlung durch den Werkführer eingestellt, nachdem ihre Versuche, die Angelegenheit in Güte zu regeln, zurückgewiesen worden waren. — Aus Kottbus wird über den Textilarbeiter-Streik berichtet: 600 im Auslande. Situation günstig. Die Fabrik-Kommissionen sämtlicher Streikenden verhandeln mit der Fabrikanten-Kommission. — Der Hamburger Korbmacher-Streik dauert fort. Die Zahl der Ausständigen, unter denen sich 39 Frauen und Mädchen befinden, beträgt insgesamt 140 und die Zahl der von ihnen zu ernährenden Kinder 125. Streikbrecher sind bis jetzt nicht zu verzeichnen. —

### Zur Konfektionsarbeiter-Bewegung.

Die Vereinbarung, welche die Kommissionen der Zwischenmeister und Konfektionäre der Damen- und Kindermantelbranche mit der Fünfer-Kommission der Arbeiter in Berlin zu Stande brachte, besagt folgendes:

Auf die bisher gezahlten Löhne bis zu 1,75 M. soll sowohl der Meister als auch die Arbeiterin resp. der Arbeiter einen Zuschlag von 30 Prozent erhalten, von 1,80—4,00 M. 20 Prozent, von 4,10—8,00 M. 15 Prozent, von 8,00 M. an 10 Prozent Zuschlag. Diese Zuschläge beziehen sich auf Stückarbeiter. Die Wochenarbeiter (Bügler, Stepper, Schneider etc.) erhalten einen Zuschlag von 10 Prozent zu den bisher gezahlten Wochenlöhnen. Diese Erhöhungen sollen in den Werkstätten in sichtbarer Weise zum Anschlag gebracht werden. Unter dem Anschlage sind die Kommissionen der Kaufleute, der Meister und der Arbeiter mit ihren Namen bekannt zu geben. Den Meistern soll für die Folge Nachlieferung von Materialien zu den Einrichtungen, Restierendes auf Gutscheine, Stickeresachen, und einzelne Piecen auf Kosten der Auftraggeber zugefandt werden. Die Abrechnung für die bis Freitag gelieferten Arbeiten soll am Sonnabend bis spätestens 6 Uhr geschehen. Die Lieferungen haben täglich von 9 bis 1 Uhr zu geschehen und müssen in dieser Zeit angenommen werden. Prozente dürfen nicht in Abrechnung gebracht werden. Sämtliche Zuthaten (Ketten, Messelne und Haartuch) sind von den Auftraggebern zu liefern. Die Löhne der Arbeiterinnen sind auf den Liefercheinen jedesmal zu vermerken. In Zukunft soll bei Umgehung der hier gefassten Beschlüsse kein Meister bei einem derartigen Kaufmann arbeiten, ebensowenig dieser einem derartigen Meister Arbeit geben. Es soll aber auch der Meister keine Arbeiterin zu geringeren Lohnsätzen beschäftigen. Die Arbeiter verpflichten sich, bei keinem Meister zu arbeiten, der diese Beschlüsse nicht hält. Für die sich in Zukunft ergebenden Streitigkeiten soll eine ständige Kommission von je 5 Kaufleuten, 5 Meistern und 5 Arbeitern bestellt werden, von denen die letztgenannten fünf von der legalen Fünfer-Kommission zu präsentieren sind. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks dürfen nicht stattfinden. — Aus Pforzheim kommt ebenfalls eine erfreuliche Nachricht. In dortigen Schneidergewerbe, wo neben den Kundenschneidern hauptsächlich die Maßgeschäfte in Betracht kommen, hat die aus Arbeitgeber und Arbeitnehmern gleichmäßig zusammengesetzte Kommission sich auf die Einrichtung von Betriebswerkstätten und einen möglichst gleichmäßigen Stücklohn tarif geeinigt; ob die Arbeitgeber die Abmachung ihrer Vertreter bestätigen werden, ist noch nicht bekannt. Doch ist alle Aussicht vorhanden, daß die Bewegung ohne Ausstand vorübergeht. Bei ca. 100 Meistern werden in Pforzheim etwa 300 Arbeiter gezählt. —

\* **Ausruf!** Die elende Lage der Konfektionschneider und Näherinnen beschäftigt gegenwärtig alle Bevölkerungsklassen Deutschlands. In fast allen Orten, wo Konfektion gefertigt wird, wird der Versuch gemacht, die krassesten Mißstände in dieser Industrie zu beseitigen. Im Gegensatz zu Stettin ist das Unternehmertum fast überall in eine lauchliche Prüfung unserer Forderungen eingetreten. Die Stettiner Großkonfektionäre (26 Firmen) haben einen Ring gebildet, um die Forderungen der Arbeiter und Arbeiterinnen nieder zu kämpfen und damit unsere Lebenslage noch tiefer herabzudrücken. Es steht zweifellos fest, daß, wenn die Unternehmer siegen, alle diejenigen dauernd

ausgesperrt werden, die im Vordertreffen dieser Bewegung stehen. Es sind augenblicklich ca. 2000 Mann am Streik beteiligt, in den nächsten Tagen werden sich noch ca. 2000 Näherinnen anschließen. Hier ist es Ehrenpflicht aller denkenden Arbeiter so schnell wie möglich mit einzugreifen. Doppelt hilft, wer schnell hilft. Die Lohnkommission der Schneider und Näherinnen Stettins. Alle Briefe sind zu richten an: Leonhard Faust, Stettin, Restaurant Durow, Rosengarten 6, 1 Tr. Unterstützungen nimmt auch die Expedition der Volksstimme entgegen.

### Gegen die Gefühlsmenschen.

die das Bürgertum zur Unterstützung auffordern, wenden sich Hamburger Nachrichten und Post. Mag die Notlage der beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in der Konfektionsbranche noch so groß sein, so erklären diese Blätter, es bleibt doch eine bedenkliche Sache, wenn Schriftsteller etc., die man bisher zu den Vertretern der bürgerlichen Gesellschaft zu rechnen hatte, öffentlich zur Sammlung von Geldern zu auffordern, über deren Verwendung es an der nötigen Kontrolle fehlt (!) und durch die jedenfalls der Streik indirekt gefördert wird. Es handelt sich doch hier um eine prinzipiell sehr wichtige Angelegenheit. Der Streik in jeder Form bildet zur Zeit das Hauptkampfmittel der auf Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung abzielenden sozialdemokratischen Bewegung und wer ihn aus den Kreisen der bedrohten gebildeten und besitzenden Klassen heraus begünstigt, deklariert sich damit entweder als Vertreter des „Sozialismus der höheren Stände“, der ebenso gefährlich ist wie die Sozialdemokratie, oder die Gefühlsimpulse überwiegen bei ihm auf Kosten seiner Besonnenheit in einer Weise, die, wenn sie sich öffentlich äußert, gemeingefährlich ist. Außerdem wird behauptet, daß die Sozialdemokratie den Streik für ihre Zwecke ausnütze. Eine läppische Behauptung. —

### Ausland.

In der mechanischen Wandschneidfabrik in Schaffhausen in der Schweiz sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Ursache der Differenzen war die unwürdige Behandlung der Arbeiter durch den Hefchmeister. Fast sämtliche Streikende waren schon mehrere Jahre im Geschäft thätig, während der betreffende Meister erst seit 1. Dezember v. J. angestellt ist. Ausständig sind 10 Mann, darunter 5 Verheiratete. In Arbeit steht noch ein Mann. Die Arbeiterunion Schaffhausen steht auf seiten der Ausständigen und wird den Streik leiten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten. Zuschriften sind zunächst zu richten an den Allgemeinen Arbeiter-Bildungsverein in Schaffhausen. —

### Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Der Arbeiter Wilhelm Gunkel hier, geb. 1845, ein vielfach bestraffter Mensch, bettelte am 30. Dezember 1895. Als ihn ein Schutzmann deswegen festnahm, leistete er Widerstand und beleidigte den Beamten öffentlich. Im Polizeigebäude griff er zwei Schutzleute thätlich an und trat mit den Füßen nach ihnen, stieß auch von neuem Schimpfreden aus und bedrohte den einen Beamten mit Totschlag. Der Angeklagte

## Festliches.

(Nachdruck verboten.)

### Schauspieler - Glend.

Ein Stück aus dem Bühnenleben von Julius Färz.

Das ehemalige Roggenfeld, auf das der Sturz des Wagens den Kutscher geschleudert hatte, glich einer Wahlstatt; die Pferde lagen in dem Graben zusammengekoppelt aufeinander, der Wagen war umgekippt, die Plane abgerissen, so daß der Inhalt fröhlich ins Weite fliegen konnte. Die Verfaßstücke, Sträucher wie Hüften standen aufrecht im Graben, zwei zusammengebundene Dekorationen lagen quer über den beiden Pferden. Fünf der Schwerter und zwei Gewehre waren nach allen Seiten geschleudert. Die Körbe hatten sich durch den starken Stoß von einander gelöst und waren ebenfalls auf das Feld gefallen. Anna, die beim Ausladen vor allen dafür gesorgt hatte, daß ihre Körbe zuletzt aufgepackt wurden, damit sie nicht gedrückt würden, hatte jetzt schwer zu hühen.

Der nur festgebundene Deckel war aufgefliegen, und der Inhalt des Korbes bedeckte den durchnässten Boden. Da lag nun in rührender Eintracht ein gelbes Ballkleid zusammen neben einem Paar Bauernstiefel, nebenbei ein Korsett und zwei Unterkleider, links, mitten in einer Pfütze, ihr Stolz, ein rot und blauer Bauernrock mit weißen Spitzen besetzt. Vorn lag ein ganzer Haufen reiner und schmutziger Wäsche, alles nach allen Enden umhergeschleudert und mit demselben schmutzigen Regenwasser getauft.

Vant schluchzte Anna auf, als sie die Stätte des Unglücks betrat.

Doch sie hatte den Trost, eine Leidensgefährtin zu besitzen. Frau Bruschs Koffer, der nur mit einem schon gealterten Schloß versehen war, hatte sich geöffnet, war Annas Körben gefolgt und hatte seinen Inhalt ausgegipst. Auf Annas Ballkleid war eine Kasserolle gefallen, nicht weit von dem Korsett lag eine Theemaschine, auf den am Boden liegenden Kutscher war ein schwarzseidenes Kleid gefallen, dazwischen lag eine blonde Perrücke.

Anna eilte sofort zu dem Ballkleid, um dies zuerst

zu bergen, doch als sie im Aerger die Kasserolle der Frau Brusch weit fortwarf, daß sie an einem Stein zerbrach, da hatte die Wut der alten Dame einen Blitzableiter gefunden und ein Platzregen von Schimpfworten ergoß sich auf die vom Schicksal Getroffene. Doch auch Anna blieb der Angreiferin nichts schuldig. Und so standen die beiden, Anna mit dem gelben Ballkleid, von dem das schmutzgraue Wasser niedertropfte, Frau Brusch, welche die zerbrochene Kasserolle mit wilder Gebärde hoch hob, daneben der Kutscher, der sich langsam erhob, so standen sie wie zwei Schlachtenjungfrauen auf der Wahlstatt neben einem gefallenem Krieger.

Wahrscheinlich hätte Frau Brusch von ihrer Waffe Gebrauch gemacht, wenn nicht Alfred und Brenner mit dem Kutscher hinzugekommen wären. Alfred fing erst an, laut zu lachen, als er die Wirkung des Unglücks sah, dann wandte er sich heftig zu Anna:

„Also nicht einmal Deine eigenen Sachen kannst Du gut verpacken. Geschick Dir ganz recht — für Deine Nachlässigkeit. Es wird lange dauern, bis Du die wieder rein bekommst.“

Dabei hob der Grausame die beiden Bauernröcke, deren Farben nicht mehr zu erkennen waren, empor, und ergriff mit der anderen Hand die Gassenperücke der Brusch, aus der ein Wasserstrom die langen Haare entlang floß. Mit einem Aufschrei rissen die Frauen Alfred ihre Habseligkeiten aus der Hand und stürzten zu ihren Körben.

Hastig warf Anna alles, wie es ihr zur Hand kam, in den Korb; Frau Brusch wandte jedes Stück mehrere Male um und thränenden Auges erkannte sie erst die ganze Größe des Unglücks. Dann, als sie beide die Arbeit beendet, machten sie sich mit finsternen Mienen auf den Weg, jede auf einer Seite der Chaussee, um zu dem ersten Wagen zu gelangen.

Unterdessen hatte der Kutscher die Pflöcke losgeschickt und auf die Chaussee gebracht. Zitternd vor Schreck und Kälte standen die armen Tiere in dem aufgeweichten Lehm des Bodens. Dann lud der Kutscher mit Hilfe der beiden Schauspieler den Wagen vollends ab und brachte auch ihn auf die Straße.

Bei dieser Beschäftigung traf ihn der Direktor, dem es auf dem Wagen zu langweilig wurde und der es für seine Pflicht hielt, als Befehlshaber niemand seiner Truppe

aus dem Auge zu lassen. Mit strafendem Blick wandte er sich zu dem Unheilstifter.

„Wie konnten Sie so unvorsichtig sein und in den Graben fahren! Bedachten Sie denn gar nicht den unermesslichen Schaden, den Sie mir zufügen, da es doch Ihre Pflicht ist, mich wohlbehalten an's Ziel unserer Fahrt zu bringen.“

Der Kutscher sah ihn verdutzt an und brummte nur vor sich hin. Als Holmer von dem Kutscher keine Antwort erhielt, wandte er sich an Alfred, der eben mit einer schweren Kiste angeschleppt kam.

„Meines Erachtens nach wäre es besser, wenn Du veranlassen würdest, zuerst die Dekorationen aufzupacken.“

Alfred, der jetzt seines Vaters ansichtig wurde, tief erschreckt aus:

„Aber, um Himmelswillen, was willst Du denn hier, Vater? Thu' mir den einzigen Gefallen und geh' wieder zum Wagen. Du kannst Dich ja auf den Tod erkälten, wenn Du hier im Regen stehen bleibst, wir werden schon fertig werden.“

„Aber ich kann Euch doch mit einem Rate unterstützen“, erwiderte der vortreffliche Heldenvater.

„Na, der fehlte noch grade“, murmelte Alfred vor sich hin. Vant setzte er hinzu: „Fahr' doch meinewegen allein weiter, aber laß uns nur allein arbeiten.“

„Nun denn, mein Sohn, so will ich Deinen allerdings seltsamen Wunsch erfüllen“, erwiderte der Direktor pathetisch. „Aber davonfahren werde ich nicht, nein, ich werde auf Dich warten. Es kann ja höchstens ein Viertelstündchen währen.“

Er warf mit stolzer Gebärde sein Haupt in den Nacken, wickelte sich fester in seinen schwarzen Radmantel und wie ein entthronter Despot schritt er durch die Pfützen der Chaussee.

„Ein Viertelstündchen“, murmelte Alfred, „na, laß Dir die Zeit nicht zu lang werden.“

Mit diesen Worten schritt er wieder zum Graben, um Brenner beim Aufpacken zu helfen. Mit unendlicher Mühe packten sie Korb für Korb, Kiste für Kiste auf. Sie vergaßen des Regens und der Kälte. Endlich, nach anderthalb Stunden schwerer Arbeit war das Werk vollendet; die Männer konnten daran denken, den verlassenen Wagen wieder aufzuladen.

(Fortsetzung folgt.)







Einlieferung an das Amtsgericht erfolgte am 16. ds. Mts. in der Straße... (Weibliche Fortbildungsschule.)

Mannheim. (Eisenbahnunfall) Wie jetzt erst bekannt wird, fand am Montag morgen zwischen 6 und 7 Uhr ein Eisenbahn-Zusammenstoß bei der Station Rätzthal.

München. (Abgelehnt.) Der Magistrat lehnte ein Gesuch ab, Blut geschächter Tiere zur Wurfzentrifuge zu verwenden.

Offenbach. (Ein Kind verbrannt) Während die Frau des Arbeiters F. Dietrich auf kurze Zeit ihre Wohnung verließ, spielte ihr etwa dreijähriges Kind am brennenden Ofen.

Plauen i. V. (Großes Unglück) In Risch wurde die ganze Familie Feiler, bestehend aus 5 Personen durch Einatmen von Kohlenoxyd vergiftet.

Thuren. (Das kommt davon.) Ein Gutsbesitzer, der betreffs seiner Steuerereinschätzung an Eidesstatt falsche Angaben über sein Einkommen gemacht hatte, wurde dieser Tage vom Landgericht in Zwidau zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wohlan. (Som teutlichen Schulze.) Der wegen Unterschlagung verhaftete gemeine antimilitärische Reichstagskandidat für Breslau, Postassistent Schulze, hat sich nicht im Gefängnis töten wollen.

Gras. (Dem Einfluß nahe.) Da das Holzwerk schon morsch und die Decken bereits geborsten sind, droht die neuerbaute Gendarmerteilerne einzustürzen.

Eiffaban. (Brandunglück) Im Künstlerklub in Santarem, Provinz Espiradoura, brach während eines Maskenballes Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete.

Parteinachrichten.

Die Sitzung der sozialdemokratischen Vertrauensleute des Wahlkreises Dortmund-Sörde verhandelte am Sonnabend abend über die Angriffe des General-

anzeigers und der Dortmunder Zeitung gegen den Reichstags-Abgeordneten Lütgenau. Sie gelangte nach Anhören der Befundungen einer Reihe einwandfreier Personen und nach eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Momente zu dem Ergebnis, daß die von dem Anarchisten D. gemachten Angriffe unwahr sind.

Bestrafungen, Verfolgungen etc.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des Volksboten, Genosse Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt.

Wahl einer fünfköpfigen, ständigen Lohnkommission, welche den Tarif ausarbeiten hat und bei allen vorkommenden Streitigkeiten in den einzelnen Betrieben zu unterhandeln hat.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband (Zentrale Budkau) hielt am 17. Februar seine regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab.

Am 17. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Am 15. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Am 15. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Am 15. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Am 15. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Am 15. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Am 15. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Am 15. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Am 15. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Am 15. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Am 15. Februar fand eine ziemlich gut besuchte Steinmetz-Verammlung für Magdeburg und Umgegend in der Centralherberge bei Großthum statt.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand, Differenz. Includes locations like Leipzig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Köslau, Harzig, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dömitz, Seges, Lauenburg.

Folgende Gelegenheitsposten empfehle zu enorm billigen Preisen.

Advertisement for Carl Kriegsmann, featuring various household goods like Hausleinen, Tischtücher, Wäsche, and fertige Damen-Blusen. Includes contact information for Hauptwache, Magdeburg.

Advertisement for Eduard Neuberg, featuring Frühjahrs-Neuheiten in Bekleidungen. Located at Breite Weg 168.

Advertisement for Reste schwarze u. farbige Kleiderstoffe. Features Frühjahrs-Neuheiten in Bekleidungen. Located at Breite Weg 168.

Advertisement for Georg Friedrich Ruppia, featuring Herren-Garderoben, Knaben-Garderoben, Arbeiter-Garderoben, Hüten und Mützen. Located at Schönebeckerstr. 107a, Budkau.

Advertisement for Konfirmanden-Anzüge. Features elegant processing for 10-30 Mark. Located at Breite Weg 133.

Advertisement for Konfirmanden-Anzüge. Features elegant processing for 10-30 Mark. Located at Breite Weg 133.



**Zur  
Einsegnung  
für  
Konfirmandinnen**  
empfehle folgende preiswert zusammengestellte Gegenstände:

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
1 farbiges Kleid, 1 Korsett, 1 Kaschmirtuch, 1/2 Dtzd. weisse Taschentücher, 1 Konfirmanden-Taschentuch gratis.	1 schwarzes Kaschmir-Kleid, 1 Anstandsrock, 1 Korsett, 1/4 Dtzd. Hemden, 1 Kaschmir-Umstecktuch, 1 Konfirmanden-Taschentuch gratis.	1 farbiges Kleid, 1 weisser Rock, 1 Korsett, 1/4 Dtzd. Hemden, 1/4 Dtzd. Beinkleider, 1 Anstandsrock, 1 Konfirmanden-Taschentuch gratis.	1 schwarzes Kleid, 1 farbiges eleg. Kleid, 1 weisser Rock, 1 Anstandsrock, 1 Korsett, 1/6 Dtzd. Hemden, 1/6 Dtzd. Beinkleider, 1 Kragen, 1 Konfirmanden-Taschentuch gratis.
Zusammen für 8.50 Mark.	Zusammen für nur 18.50 Mark.	Zusammen für nur 16.50 Mark.	Zusammen für nur 25.00 Mark.

**Emil Rosener**  
47 Jakobsstr. 47.  
Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.  
Aufträge nach ausserhalb frank

Beim Einkauf von 15 Mt. ein Jackett oder Mantellett als Zugabe.

**Schluss des Total-Ausverkaufs Mittwoch, 4. März d. J.  
Kleiderstoffe**  
für die Konfirmation noch in großer Auswahl.  
**Schwarze u. farbige seidene Roben** in schweren Qualitäten sowie sämtliche  
**Leinen- und Baumwollwaren** zu jedem annehmbaren Gebot.  
**E. Hirschfeld, Ulrichsstraße 11.**

**H. Dobrindt** 259

Jakobsstraße 41 und Sternstraße 1

empfehle zu anerkannt billigen Preisen:

<b>Rattan</b>	Meter 25, 27, 30 Pf.	<b>Schirting</b>	Var. 25, 27, 30 Pf.
<b>Röper</b>	30, 35, 38 Pf.	<b>Dowlas</b>	38, 45, 60 Pf.
<b>Satin</b>	60, 75 Pf.	<b>Gendentuch</b>	38, 45, 58 Pf.
<b>Reffel</b>	25, 27 Pf.	<b>Barhent</b>	30, 38, 45 Pf.
<b>Stoff</b>	45, 55, 60 Pf.	<b>Flanell</b>	75, 1.35 Mt.
<b>Seze</b>	15, 18, 23 Pf.	<b>Ballstrümpfe</b>	Paar 10, 25 Pf.

**Gelegenheitskauf-Geschäft**

**A. Karger**

8 Gr. Marktstr. 8. 8 Gr. Marktstr. 8.

**Zur Konfirmation**

empfehle ich große Posten

**schwarze reinwollene Kaschmir**  
**schwarze reinwoll. gemust. Stoffe**  
**schwarze reinwollene Cheviots**  
nur garantiert reinwollene beste Qualitäten  
Berliner Elle, doppeltbreit, 50, 60, 80, 100 Pfg.

**Einfarbige reinwollene Stoffe in glatt**  
**einfarbige reinwoll. Stoffe gemustert**  
**reinwollene Cheviots, Diagonals**  
**hochmoderne Frühjahrs-Stoffe** 205  
nur beste reinwollene Qualitäten  
Berliner Elle, doppeltbreit, 50, 60, 80, 100 Pfg.

**Fertige Unterröcke in weiss und bunt, Korsetts,**  
**Schürzen, Wäsche** in größter Auswahl, neuend billig.

**Konfirmanden-Jackets, hochmoderne Facons**  
aus beste Stoffe, außergewöhnlich billig.

**Für Knaben**

**schwarze reinwollene Kammgarne, Cheviots, dunkel-**  
**blaue und dunkelfarbige Buckskins und Cheviots,**  
daunter große Sorten Reste, zu Anzügen ausreißend, ganz bedeutend unter regulären Preisen.

**Empfehle ich große Sorten Sofabezugsstoffe in Blau,**  
**Rosa, Braun und Rot: Teppiche, Tischdecken, Bett-**  
**decken, Leinenwaren, glatte Leinen für Hemden,**  
**Baumwollwaren, beste englische Tüllgardinen, Bett-**  
**zeuge, Inletts, Federn** ganz außergewöhnlich billig.

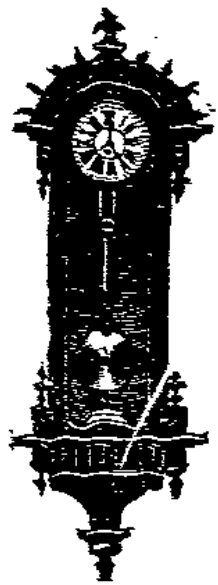
**Franz Brück Nacht.**

Magdeburg 32

24/25 Stephansbrücke 24/25

empfehle kein reichhaltiges Lager in allen Arten

**Wand- u. Sek-Uhren, Regulateuren,**  
**Musikwerken, silbernen und goldenen**  
**Herren- und Damen-Uhren, Ketten,**  
**Korallen, Granaten, sowie alle Arten**  
**Goldwaren**



per Lombardi, und wöchentliche Zeitungs-Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.

**Außergewöhnlich billige Offerte!**

So lange der Vorrat reicht, werden nachfolgende Waren verkauft:

<b>Damen-Hemden aus Hemdentuch mit Spitzen</b>	Stück 30 Pfg.
<b>Damen-Hemden aus Prima engl. Dowlas</b>	98 "
<b>Damen-Hemden aus Hemdentuch mit Saumfäden</b>	110 "
<b>Damen-Jacken, breit Barhent mit Spitzen</b>	75 "
<b>Damen-Jacken, weiß Piket-Barhent</b>	90 "
<b>Damen-Hosen, Hemdentuch mit Stickereien</b>	75 "
<b>Damen-Hose aus Hemdentuch mit Stickereien</b>	75 "
<b>Seitlinge, nur wahrechte Sahren</b>	Stück 15 "
<b>Hemdentuch, gute Qualitäten</b>	14 "
<b>Schirting</b>	12 "
<b>Handtücher, grau</b>	5 "
<b>Hausmacher-Halbkleider</b>	18 "

Ein großer Posten

**Korsetts-Hemden und Jacken** wird bedeutend unter den regulären Preisen verkauft.

**Neu aufgenommen:** 278

**Bettfedern von 45 Pfg. per Pfund an.**

**Berliner Engros-Lager**

**D. Lichtenstein**

Jakobsstraße 34

Elde Blaubühlstraße.

Elde Blaubühlstraße.

**Zur März- und Maifeier**

empfehle den vereint Arbeiter-Gesangvereinen meinen reichhaltigen Verlag von **Männer- und gemischten Chören** mit und ohne Orchester. Die besten Dichtungen in vorzüglicher Betonung und gewaltiger, zündender Wirkung. Kataloge franko. - Ansichtsendung bereitwilligst. - Billigste Preise.

**J. Günther, Musik-Verlag und -Handlung,**  
Dresden, Ziegelstrasse 24.

**Sudenburg.** 234

**Zur Konfirmation**

empfehle ich:

**schwarze u. farb. reinwoll. Kleiderstoffe**

in größter Auswahl,  
vollständige Robe 6 Mt. von 5 Mt. an.

**Konfirmanden-Anzüge**

in guten Stoffen und bester Verarbeitung  
von 15.50 Mt. an.

**Max Kraft**

Sudenburg, Breiteweg Nr. 40.

**Magie Taschen-Sparbank**  
für 10 u. 50 Pfg.-Stücke

**Preis pro Stück 50 Pfg.**

186 **Hermann Bruns**  
Buckau, Schönebekerstraße 114.

**H. Hahnwald's**

**Möbel-, Spiegel- u. Polster-**  
**waren-Magazin**

verkauft sämtliche Möbel unter Garantie zu billigen Preisen.

**Magdeburg-Sudenburg**  
105 **Kurfürstenstraße 8.**

**Standesamt.**

Magdeburg, den 21. Februar 1896.

**Aufgebote:** Präzisionsmechaniker Richard Roach mit Martha Bräunlich hier Tischler Hermann Christ Schüge in Eberburg mit Mathilde Anna Klau in Heitredt Schneider Julius Emil Otto Schulle in Förderfelde mit Ida Anna Auguste Friederike Trage in Hohenberg Arbeiter Bernhard Bino Tischler mit Pauline Ernestine Scheurer in Deyrotheberge Tischler Emil Max Peter hier mit Anna Dorothee Bollmer in Nordmerzleben Tischler Fritz Witzmann mit Emma Bede hier Tischler Heinrich Helbig mit Auguste Arndt hier

**Geburten:** Otto, S. des Pr. Lt. in Bionterbat Nr. 4 Otto Kohlermann Helene, S. des Barbiers Andr. Schüller Friedrich, S. des Kaufm. Emil Wilde, Ehe, T. des Hülfsbreiters Karl Klehm, Gertha, S. des Königl. Forst-Offiziers August Willgerodt Erich, S. des Eisen-Bezirks-Experten Wilhelm Dünshch. Eine Tochter des Königl. Regier.- u. Baurats Rud. Richard. Max, S. des Kellers Heinrich Schönborn Hildegard, T. des Kaufmanns und Fabrikbesizers Gustav Bogt. Agnes, T. des Schuym. Andr. Brode.

**Todesfälle:** Otto, S. des Kaufm. Hermann Tenner, 7 J. 4 Mt. 9 T. Richard, unehelich, 4 Mt. 7 T.

Sudenburg, den 21. Februar 1896

**Geburten:** Hermann, S. des Eisen-Bezirks-Experten Wilhelm Gerloff Reinhold, S. des Arb. Reinhold Bremer. Charlotte, T. des Kaufmanns Ernst Schall. Walter Josef unehelich. Georg, S. des Klempners Heinrich Heide. Ehe, T. des Goldbleisensfabrikanten Albert Heidermann.

**Todesfälle:** Helene, T. des Malles Hermann Broje, 3 Mt. 28 T.

Buckau, den 21. Februar 1896.

**Aufgebote:** Bäcker Gustav Paul Benz mit Antonie Herrmann Tischler Karl August Harwich mit Emma Wilhelmine Johanna Koch, f. v. 3.

**Geburten:** Marianna, T. des Arb. Louis Arnold. Frieda, T. des Arbeiters Franz Behrens. Erich, S. des Schlossers Hermann Schrader.

**Todesfälle:** Emilie, T. des Arbeiters Julius Bieshoff, 1 Mt. 5 T. Willi, S. des Arb. Walter Hammerichmidt, 15 T.

Neustadt, den 21. Februar 1896.

**Geburten:** Richard, S. des Schlossers Karl Pallaßka. Erna, T. des Arbeiters Julius Rittel. Paul, S. des Arb. Fritz Bede. Emma, T. des Müllers Martin Pfeiffer. Ernst, S. des Formers Gustav Hermann. Martha, T. des Arb. Willi Heffen. Martha Hedwig, uneh.